

Informationsgespräch zum Thema Entwicklungsplan Pastoral: Kirche am Ort – Kirche an vielen Orten gestalten

Treffen mit Dekanatsreferent Jens Wöhrle am Dienstag, den 08. März 2016 um 19.00 Uhr im Gemeindehaus Heilig Kreuz in Dornhan.

Anwesende: Jens Wöhrle, Ulrike Trick, Bettina Glück, Maria Endres, Armin Bronner, Paul Dieterle, Marlies Eisele, Karolin Rebholz, Irene Jarworski, GMR Monika Prillwitz, Pfarrvikar Serge-Faustin Yomi, Pfarrer Georg Lokay

Stichwortprotokoll

Es wurde festgestellt, dass der gemeinsame Ausschuss vollzählig ist und für das Prozessteam steht.

Herr Wöhrle gibt eine Einleitung und Anleitung für die Umsetzung des Entwicklungsplans Pastoral (EPP).

Es geht darum, Kirche vor Ort in der Gemeinde zu gestalten.

Zwei Fragen:

1. Was beschäftigt uns in den Gemeinden an Sorgen, Ängsten, Schwierigkeiten, Nöten in den eigenen Reihen und bei den Menschen in unserer Gemeinde?
2. Was ist an Kräften und Möglichkeiten bei uns vorhanden?

Keine Überforderung, sondern: Was ist möglich?

Kirche soll für Zukunft gestaltet werden, und zwar in der Begegnung mit den Menschen dort, wo sie leben, leiden, arbeiten, ihre freie Zeit verbringen und ihnen die Barmherzigkeit Gottes nahebringen.

Was ist notwendig für diesen Prozess, der auch ein geistlicher Prozess ist?

Dieser Prozess entwickelt sich in drei Phasen:

1. sehen,
2. urteilen,
3. handeln.

Zu Phase 1: sehen

- Es handelt sich um einen geistlichen Prozess. Was für eine Kirche wollen wir sein?
- Bei der Antwort auf diese Frage richten wir uns aus an vertrauen, lassen, erwarten, wertschätzen.
- Dabei ist der Blickwinkel nicht nur auf das Innere der Kirche gerichtet, sondern auch auf die Fragen und Sorgen der Menschen. Die Sendung der Kirche geht in die Welt, ist eine Öffnung nach außen.
- Diakonisch ist eine Kirche nicht nur für sich selbst, sondern für die Notleidenden.
- Missionarische Kirche bedeutet, dass wir Zeugnisse für unsere Hoffnung überall geben.
- Eine dialogische Kirche verschließt sich nicht vor Fragen und Anfragen.
- Sakramentale Kirche bedeutet, dass die Sakramente für die Menschen heilsam und heilend wirken.

- Zunächst ist der Ist-Zustand zu erheben: Wie leben und erleben wir Gemeinde? Wo sind Kontakte mit anderen Gemeinden, Gruppen, mit den Kommunen in der Seelsorgeeinheit? Wo wollen wir als Gemeinde/Kirche hin? Welches Bild von Kirche haben wir? Wie könnte Kirche sein? Wie sollte sie sein?

Phase 2: urteilen

Schritte zu einer pastoralen Entwicklung:

- Die Lebenswirklichkeit der Menschen ist wahr- und ernst zu nehmen. Wir sind nicht vom Leben der Menschen abgekoppelt.
- Gott entdecken im Leben der Menschen.
- Helfend und heilend wirken, das heißt diakonisch sein.
- Spielräume für Aufbrüche schaffen (z. B. 20% in der Gemeinde sind Kirchgänger, 60% in der Gemeinde sind „Kasualien“gänger [kommen nur zur Taufe, Hochzeit, Beerdigung], 20 % nach Sinn Suchende und Fragende; Arbeitskreise Asyl, in denen uns Menschen begegnen, die aus Menschlichkeit helfen, die aber mit der Kirche nichts zu tun haben wollen).
- Über den Tellerrand hinausschauen.
- Netzwerke sind Kirchengemeinden und andere kirchliche Einrichtungen, die untereinander durch Zusammenarbeit und gegenseitige Ergänzung verbunden sind und die wiederum in Verbindung mit gesellschaftlichen Einrichtungen stehen.

Phase 3: handeln

- Hierzu ist der letzte Pastoralbericht hinzuzuziehen. Seine Ergebnisse werden mit den gemeinsam entwickelten Vorhaben in unseren Gemeinden und dann in der ganzen Seelsorgeeinheit verglichen.
- Die Umsetzung der gemeinsam erarbeiteten Punkte erfolgt in unseren Gemeinden je nach Möglichkeit und Gegebenheit.
- Der Zeitplan für die einzelnen Phasen ist festzulegen.
- Es muss nicht immer das ganze Prozessteam die anstehenden Aufgaben besprechen.
- Die Öffentlichkeitsarbeit in den Gemeinden ist wichtig.

In den nächsten Kirchengemeinderatssitzungen, so der Vorschlag von Herrn Wöhrle, wäre eine graphische Darstellung der Gemeinde in ihren Gruppen und Verbindungen zu anderen Gruppen oder Einrichtungen sehr hilfreich, weil sehr anschaulich.

Herr Pfarrer Lokay fragt Herrn Markus Steppacher, ob er bereit ist, eine Homepage für die Seelsorgeeinheit einzurichten, in der wir unsere Arbeit fortlaufend dokumentieren könnten.